

und abwehrende Handbewegung, aber seine Mienen wurden immer lebhafter und erregter, so daß Preciosa unruhig wurde und ihrer Großmutter Anwesenheit sehnlicher als zuvor herbeiwünschte. Bereits wollte sie aus dem Zelte hinausschauen und Biarda herbeirufen lassen, da schlug der junge Ritter die Augen wiederum groß auf, hob den Kopf ein wenig vom Lager empor und fragte mit schwacher und erschöpfter Stimme, aber bei vollem Bewußtsein:

Wo bin ich hier?

Ihr seid in sicheren Händen, die Euch schützen, helfen und wiederherstellen werden, antwortete Preciosa.

So bin ich in Gefangenschaft gerathen? in feindliche Gefangenschaft? fuhr er fort.

Nein, wir fanden Euch verwundet und Euren Begleiter todt im Walde liegen; dem Letzteren haben wir ein ehrliches Grab bereiten lassen und Euch in eines unserer Zelte aufgenommen, damit Ihr dem Leben erhalten bleiben sollet.

Und in wessen Hände bin ich gerathen? Gieb mir Antwort, holdes Kind?

Herr, wollt Ihr nicht lieber der Ruhe pflegen und das viele Fragen lassen, bis Ihr wieder kräftiger Euch fühlt? Die Aufregung, in welche ich Euch gerathen sehe, läßt mich für Euren Zustand nichts Gutes fürchten. Späterhin sollt Ihr Alles erfahren.

Nein, Mädchen, sage mir, in welchen Händen ich mich befinde?

Arme, aber ehrliche Zigeuner sind wir, die durch Musik, Gesang, Tanz und Wahrsagen sich ihr Brod verdienen und ruhig von Land zu Land ziehen.

Zigeuner? Nicht Räuber und Wegelagerer — o Gott, ich danke Dir.

Beruhigt Euch, bester Herr, und seht, ob Ihr schlafen könnt auf Eurem Lager.

Wer bist Du, liebes Mädchen, Deine Stimme klingt mir so bekannt, als ob ich dieselbe bereits öfter gehört hätte? — aber Deine Gesichtszüge kann ich nicht unterscheiden, da es im Zelte hier nicht hell genug ist oder meine Augen zu schwach sind.